

sich um die ehrliche Antwort herumdrückt, daß man auf ewigstrigen politischen Positionen beharrt. Denn die Menschen in den Heimatgebieten haben schon lange nicht mehr die Berührungängste, die viele Beamte des Auswärtigen Amtes noch immer gegenüber den Vertriebenen haben. Die vom Bundesinnenministerium finanzierten Projekte in diesen Ländern

sind jedenfalls bisher zu aller Zufriedenheit durchgeführt worden. Aber offensichtlich riskiert das Auswärtige Amt eher, die politischen Vorgaben des Parlaments nicht zur Kenntnis zu nehmen, als von liebgewordenen Vorurteilen Abschied zu nehmen.

DR. HANS-DIETER HANDRACK
(DOD)

Dank an das Königreich Dänemark

Im Ostseebad Damp und im dänischen Oksbøl bei Esbjerg fand unter dem Motto „Deutsche danken Dänemark“ ein Treffen der Ostsee-Dänemark-Flüchtlinge 1945 statt.

Mehr als 250 000 Flüchtlinge aus Ostpreußen, Westpreußen, Danzig und Pommern hatten in den letzten Kriegsmonaten in Dänemark Zuflucht gefunden und wurden dort in rasch eingerichteten Flüchtlingslagern untergebracht; das größte unter ihnen war Oksbøl, das zeitweise 32 000 Menschen beherbergte und damit die fünfgrößte Stadt in Dänemark war. Erst im Februar 1947 wurde mit dem Transport der Dänemarkflüchtlinge in die verschiedenen Besatzungszonen in Deutschland begonnen; der letzte Transport verließ Dänemark im Februar 1949. Die Last der Unterbringung, der Verpflegung, der ärztlichen Betreuung und der Finanzierung des Aufenthaltes der 250 000 „ungeladenen Gäste“ wurde vier Jahre lang dem Königreich Dänemark und seinen Bürgern aufgebürdet.

Der Geschäftsführende Vorstand des „Kuratoriums ALBATROS - Rettung über See e. V.“, Dr. Willi Kramer als Vorsitzender und Kurdirektor Hans-Dieter Schaeffer als Geschäftsführer, begann bereits im Frühjahr 1997, Idee und Konzeption von Heinz Schön, ein erstes Treffen

der Ostsee-Dänemark-Flüchtlinge unter dem Motto „Deutsche danken Dänemark“ zu veranstalten, vorzubereiten. Die Idee, dem Königreich Dänemark und seinen Bürgern den längst fälligen Dank für die zwischen 1945 und 1949 erbrachte große humanitäre Leistung einen offiziellen Dank unter dem Motto „Deutsche danken Dänemark“ abzustatten, fand sowohl in Bonn als auch in Kopenhagen und bei der schleswig-holsteinischen Landesregierung in Kiel eine außerordentliche Beachtung und einhellige Zustimmung.

Die Präsidentin des Deutschen Bundestages, Professor Dr. Rita Süsmuth, und der Präsident des Folketings des Königreiches Dänemark, Professor Dr. Erling Olsen, erklärten sich spontan bereit, nicht nur die Schirmherrschaft über die binationale Veranstaltung „Deutsche danken Dänemark“ zu übernehmen, sondern auch persönlich teilzunehmen und die Gedenk- und Dank-Ansprachen in Oksbøl und am Volkstrauertag im Congreß-Centrum des Ostseebades Damp zu halten.

Dr. Willi Kramer, Vorsitzender des „Kuratoriums ALBATROS - Rettung über See e. V.“ und Veranstaltungsleiter, stellte am Begrüßungsabend die vom Kuratorium unter seiner Federführung herausgegebene Broschüre „Deutsche danken Dänemark“, in der Deutsche und Dä-

nen über „Deutsche Flüchtlinge in Dänemark 1945-1949“ berichten, vor und eröffnete gleichzeitig im Foyer des Damp-Congreß-Centrums eine zweisprachige Foto-Dokumentation zum gleichen Thema.

Am zweiten Veranstaltungstag, dem „Dänemark-Tag“, führen die Teilnehmer von Damp nach Oksbøl. Hier fand am Vormittag in der „Kleinen Halle“ eine Festveranstaltung statt, ausgerichtet vom deutsch-dänischen Verein Oksbøl. Nach kurzen Begrüßungen durch die Vertreter der Kommunen hielten der Botschafter Johann Dreher, Kopenhagen, und der Präsident des schleswig-holsteinischen Landtages, Heinz-Werner Ahrens, die Festreden. Als Vertreterin der Dänemark-Flüchtlinge übergab Adelheid Borutta dem Amtsbürgermeister von Oksbøl, Laurits Ternas, eine vom Landtagspräsidenten unterzeichnete Dank-Urkunde.

Nach einem dänischen Imbiß versammelten sich die Teilnehmer auf der Kriegsgräberstätte Oksbøl, auf der fast 2 000 Flüchtlinge, die im Lager Oksbøl zwischen 1945 und 1949 verstorben sind, ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Die vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ausgerichtete Gedenkstunde wurde von zwei dänischen Pastoren mit einer Andacht eingeleitet. Die Gedenkrede hielt Min.-Dir. Hans Engel vom Bundesvorstand der Kriegsgräberfürsorge, die Totenchor wurde von Mitgliedern des Jugendarbeitskreises des Volksbundes vorgenommen. Nach Kranzniederlegungen des Amtsbürgermeisters Törnäs, des deutschen Botschafters in Kopenhagen, Johann Dreher, des Kulturattachés Ruge, des Landtagspräsidenten Ahrens und des Vertreters des Volksbundes pflanzten dänische und deutsche Jugendliche gemeinsam einen Gingko-Baum. Die würdige Veranstaltung wurde von einem dänischen Bläserensemble und einer Sopranistin musikalisch und gesanglich begleitet und hinterließ bei allen Teilnehmern einen tiefen Eindruck.

Der Vormittag des dritten Veranstaltungstages, dem „Historischen Tag“, war Vorträgen mit anschließender Diskussion gewidmet. Generalkonsul H. P. Clausen sprach zum Thema „Die Besetzung Dänemarks und die Besatzungszeit“, Heinz Schön berichtete über „Die Flucht über die Ostsee nach Dänemark 1945“, Lektor Dr. Aage Trommer von der Universität Odense über „Deutsche Flüchtlinge in Dänemark nach Kriegsende“, Kurt Jonas las aus Aufsätzen deutscher Flüchtlingskinder, Ane Gammelgaard sprach über das Thema seines Buches „Ungeladene Gäste“, und Eva Bohne berichtete über ihre Erlebnisse als 13- bis 17-jährige in dänischen Flüchtlingslagern 1945-1948.

Die „Podiumsgespräche“ am Nachmittag mit deutschen und dänischen Teilnehmern moderierte Dr. Willi Kramer. U. a. berichtete der ehemalige Kommandant des Torpedobootes „T 36“ über Flücht-



„Deutsche danken Dänemark“. Erinnerungstreffen der Ostsee-Dänemark-Flüchtlinge 1945 im Ostseebad Damp und in Oksbøl/Dänemark. Foto: Die Bundestagspräsidentin im Gespräch mit dem Innenminister Schleswig-Holstein, Heinz Schön und Dr. Kramer. Foto: Heinz Schön

lingstransporte mit seinem Boot über die Ostsee, Heinz Schön über die Situation in den Ostseehäfen Pillau, Danzig, Gotenhafen, Kolberg und Swinemünde in den letzten Kriegsmonaten. Eva Bohne und Renate Wiegner über ihre Erlebnisse in dänischen Flüchtlingslagern und der Historiker Leif Ipsen über seine Zeit im dänischen Widerstand bei Kriegsende und die Situation in Dänemark in den ersten Nachkriegsjahren. Die informative Nachmittagsveranstaltung mit reger Diskussion fand ihren Abschluß mit einem mit viel Beifall aufgenommenen Vortrag des Grenzlandbeauftragten der Ministerpräsidentin des Landtages von Schleswig-Holstein, Altbürgermeister Kurt Schulz, Eckernförde. Am Abend trafen sich die mehr als 200 Teilnehmer, darunter viele Danziger, im großen Saal des Damp-Congreß-Centrums zu einem Wiedersehensfest.

Der vierte und letzte Veranstaltungstag, musikalisch begleitet vom Marinemusikkorps Ostsee, wurde mit einem Gottesdienst mit Flottendekan Irmin Barth, Professor Dr. Günter Weitling und Prälat Joachim Robrahn festlich eingeleitet. Nach der Begrüßung der Festversammlung durch Dr. Willi Kramer und Grußworten

des Befehlshabers der Flotte, Vizeadmiral Dirk Horten, des Generalsekretärs der Konrad-Adenauer-Stiftung, Dr. Otfried Hennig, und des Vorsitzenden des Bundes der Vertriebenen im Land Schleswig-Holstein, Dieter Schwarz, übermittelte die Präsidentin des Deutschen Bundestages, Prof. Dr. Rita Süsmuth, dem Königreich Dänemark und seinen Bürgern den offiziellen Dank der Bundesrepublik Deutschland für die Aufnahme deutscher Flüchtlinge bei Kriegsende und würdigte die Veranstaltung als einen wesentlichen Beitrag zur Vertiefung der deutsch-dänischen Freundschaft und Verständigung.

Der Präsident des Folketings des Königreiches Dänemark, Professor Dr. Erling Olsen, nahm den Dank der Bundesrepublik Deutschland entgegen. Er schloß seine mit viel Beifall bedachte Rede mit der Feststellung: „Darum wärmt die Veranstaltung Deutsche danken Dänemark unsere Herzen.“ Den Abschluß bildete die Rede des Innenministers des Landes Schleswig-Holstein, Dr. Ekkehard Wienholtz, der die gutnachbarschaftlichen Beziehungen seines Landes zu Dänemark besonders hervorhob. Mit der Europa-Hymne, gespielt vom Marinekorps Ostsee, endete die Veranstaltung.

sollten der Kontrolle unabhängiger Organe unterstellt werden, um sicherzugehen, daß die Akten nicht mehr für politische Zwecke genutzt werden. (DOD)

Unterricht in ostpreußischer Küche

Auch das ist Kulturarbeit, wenn zwanzig Hauswirtschaftsmeisterinnen zusammenkommen, um sich in der Miele-Versuchsküche in Dortmund in ostpreußischer Kochkunst unterrichten zu lassen. Die Präsidentin des Frauenverbandes im BdV, Christa Wank, erklärte die Rezepte. Gekocht wurden typisch ostpreußische Gerichte:

Roterüben-Suppe (Beetenbartsch), Schmandschinken, Königsberger Klopse, Kürbisgemüse mit Äpfeln, Pellkartoffeln mit Sahneglumse (Sahnequark), ostpreußische Schusterpastete, Glumsauflauf (Quarkauflauf) mit Früchten und Anhalterkuchen, der immer dann gebacken wurde, wenn sich der angehende Bräutigam dem schwiegerelterlichen Hause näherte.

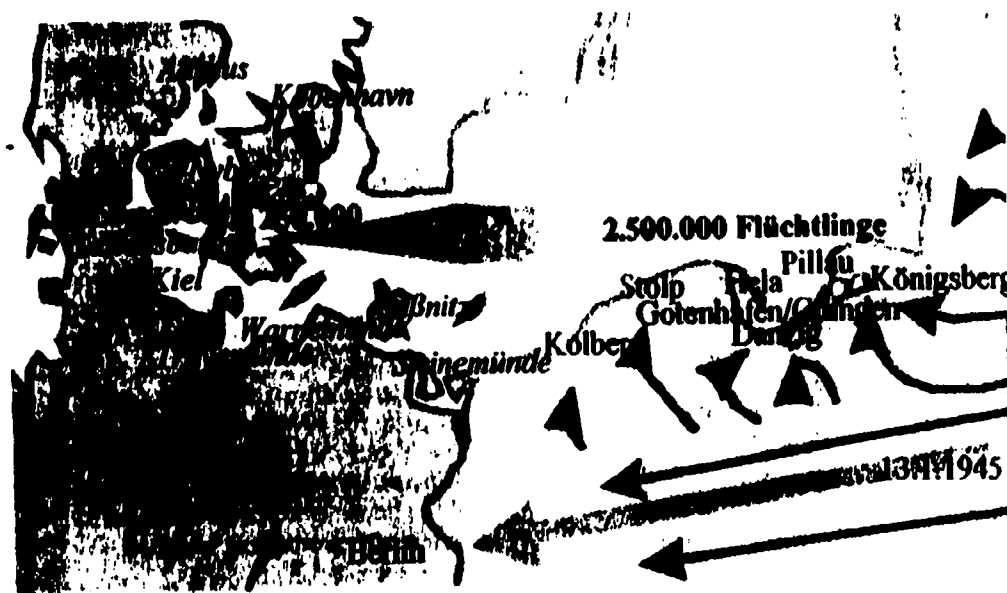
Christa Wank informierte die Teilnehmerinnen bei Tisch über die ostpreußische Landsmannschaft und den Bund der Vertriebenen, über Seminare des Frauenverbandes in der Bundesrepublik und den Heimatgebieten. Zum Abschluß dieses Tages trug Christa Wank lustige, in ostpreußischer Mundart gesprochene Geschichten vor. (DOD)

Erika Steinbach neue Vorsitzende des Kuratoriums der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Die CDU-Bundestagsabgeordnete Erika Steinbach ist als Nachfolgerin des im Frühjahr verstorbenen Dr. Herbert Czaja einstimmig zur Vorsitzenden des Kuratoriums der Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen gewählt worden. Frau Steinbach, stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgruppe „Vertriebene und Flüchtlinge“ der CDU/CSU-Fraktion des Deutschen Bundestages, setzt sich seit Jahren für die Belange der Heimatvertriebenen ein.

Der aus Westpreußen gebürtigen Vizepräsidentin des Bundes der Vertriebenen sind nicht nur das aktuelle Verhältnis der Bundesrepublik Deutschland zu den Nachbarstaaten im östlichen Europa, sondern auch die Bewahrung und Fortentwicklung der Kultur aller Heimatgebiete der Vertriebenen ein besonderes Anliegen.

Die neue Kuratoriumsvorsitzende will die Chancen, die der politische Wandel in den mittel- und osteuropäischen Ländern bietet, verstärkt nutzen, um das kulturelle deutsche Erbe dieser Staaten in ein zusammenwachsendes Europa als Bindemittel einzubringen. Die deutsche Kultur des Ostens ist keine Erscheinung der Vergangenheit. Sie wirkt in vielfältiger Weise fort. Nicht nur bei den dort verbliebenen Deutschen, sondern auch bei ihren unmittelbaren Nachbarn und in Deutschland selbst. Diese Substanz gilt es, so erklärte Erika Steinbach, fruchtbar einzusetzen. (SAV)



Am 13. Januar 1945 begann der sowjetische Großangriff. Nach zwei Wochen hatte die Sowjetarmee die Oder erreicht, so daß die Flucht aus Ostpreußen und Pommern nur noch über See möglich war. 2,5 Millionen Flüchtlinge erreichten so den sicheren Westen, 250 000 von ihnen gelangten nach Dänemark.

WIR BERICHTEN

Polens Präsident Aleksander Kwasniewski hat erklärt, die Öffnung der Archive des Sicherheitsdienstes für die Bürger sei eine wichtige Komponente einer notwendigen Bestandsaufnahme, und Polen sei nach acht Jahren demokratischer Erfahrung auf einen derartigen Schock vorbereitet. In einem Interview für den

Polnischen Rundfunk unterstrich der Präsident, Ziel des Gesetzentwurfes über die Öffnung von Archiven für die Bürger sei es, den Menschen Einsicht in sie betreffende Dokumente des Sicherheitsdienstes zu gewähren. Nach Ansicht Aleksander Kwasniewskis sollten diese Archive vom Amt für Staatsschutz getrennt werden. Sie